



# Wie die Träumenden

Predigt am 28. November 2024 zur Eröffnung der Synodal-Tagung

*Psalm 126*

*Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.*

*Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens sein. Da wird man sagen unter den Völkern: Der HERR hat Großes an ihnen getan!*

*Der HERR hat Großes an uns getan; des sind wir fröhlich.*

*HERR, bringe zurück unsre Gefangenen, wie du die Bäche wiederbringst im Südland.*

*Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.*

*Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

Wir sehen unsere Kinder hinter Plexiglas. Infusionsnadeln in den viel zu kleinen Ärmchen. Leise zischend die Beatmungsgeräte. Der Blick geht bange auf den Monitor. Sauerstoff, Puls, Blutdruck. Was wird werden? Wir wissen es nicht. Als unsere Zwillinge zur Welt kommen, wiegen sie 1600 Gramm - zusammen. Sie sind so klein, dass sie gemeinsam in zwei Hände passen. Alles ist viel zu früh. Die Geburt sollte erst drei Monate später sein. Aber jetzt sind sie da. Wie schön, wenn man sich vorbereiten kann auf die Geburt, das Zimmer eingerichtet, die ersten Strampler kauft. Wir waren nicht vorbereitet. Nicht auf die frühe Geburt und nicht auf die Angst, die uns jetzt monatelang begleiten würde. Die Überlebenschance für beide: vielleicht 70%. Die Chance, keine Behinderung zu haben: schwer zu sagen. Eher schlecht. Und das alles mal zwei. Jeden Morgen in der Desinfektionsschleuse die bange Frage: Was wird der neue Tag bringen? Wird das Herz noch schlagen?

Wird es schlechte Nachrichten geben? Der Horizont wurde eng. Es war schon gut, den Abend geschafft zu haben. Für mehr reichte die Kraft nicht. Der Rest war Müdigkeit und Angst.

In dieser Zeit lernte ich ganz neu zu träumen. Wir stolperten traumlos von einem Tag zum nächsten. Angst macht eng. Und so fühlte sich alles an. Aber ein Moment des Segens veränderte alles. Die Seelsorgerin der Klinik hatte schon einige Male mit uns an den Brutkästen gesessen. Aber heute kam sie und legte uns die Hände sanft auf die Schulter. Ich möchte euch segnen. Sie fragte nicht, sie machte einfach, und ich war dankbar. Ich wollte nichts entscheiden müssen. Sie sagte: Diese Kinder sind ein Traum Gottes, so wie jedes Kind. Sie sind Gottes Traum, dass seine Liebe auf dieser Welt lebendig wird. Träumt mit Gott von Euren Kindern. – Und dann segnete sie uns.

Und wir fingen an zu träumen, zwischen den Kabeln der Intensivstation: dass wir mit unseren Kindern in Spanien sind, in der Heimatstadt meiner Frau. Auf der schönen Plaza Mayor. Wir trinken eine Caña, ein kleines Bier, und unsere Kinder rennen los mit wackeligem Gang und dicken Windeln, einer Taube hinterher. Wir hören sie glucksen vor Freude, sie kommen zurück und wir spüren, wie sie auf unserem Schoß klettern. Wir ahnten etwas von Gottes Traum, wir waren auf einmal getragen von einer liebevollen Hoffnung und die Angst hatte uns nicht mehr in ihrem Zangengriff. Wir spürten, dass wir etwas mit unseren Kleinen geschenkt bekamen, das bestehen würde – egal was auf uns zukommen wird.

Mir kam all dies wieder in den Sinn, als ich den Psalm las. Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden. Dieser Psalm ist grandiose Seelsorge. Dieser Psalm ist eine Kraftquelle. Gott löst meine Seele aus der Gefangenschaft der Angst und macht mich zum Träumenden. Gott reißt die Enge auf und lässt mich hineinträumen in seine Liebe. Ich kann mich fallenlassen in diese alten klugen Worte, weil Gottes Traum uns zu Träumenden macht, weil alles so erlebt wurde und immer wieder so erlebt wird.

Den Traum Gottes träumen. Mir scheint, dass wir gerade in einer traumlosen Zeit leben. Vorbei die Träume, die uns alle inspiriert haben. 1963 waren 250.000 Menschen in Washington gebannt von Martin Luther King. I have a dream. Ich träume von einer Welt, in der Kinder nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt werden. Fast am selben Ort wird in wenigen Wochen der nächste Präsident der Vereinigten Staaten vereidigt. Es ist eine traumlose Zeit.

Wir haben vom Frieden geträumt, mit Menschenketten, mit Montagsdemonstrationen, mit Perestroika und Glasnost, mit dem Mauerfall. Wir haben gebannt zugeschaut, wie sich Rabin und Arafat 1993 die Hand gaben und das Friedensabkommen von Oslo unterzeichneten. Wir träumten von Frieden, selbst im Nahen Osten.

Und finden uns wieder in einer traumlosen Welt. Wer heute vom Frieden träumt, wird naiv genannt. Wer sich heute traut, den Traum Gottes für diese Welt zu träumen, findet keine Resonanz. Nicht einmal in der Kirche. Kriegstüchtig sollen wir werden. Uns vorbereiten auf einen möglichen Krieg. Die traumlose Logik dahinter: Das Böse ist ausschließlich auf der anderen Seite. Das Gute und Gerechte ausschließlich auf der eigenen. Es kann nur Sieg oder Niederlage geben. Wäre es nicht auch unsere Aufgabe als Christen, die Welt auf den Frieden vorzubereiten? Sind wir nicht dazu gerufen, in die scheinbar unumstößliche Logik der Gewalt den Traum Gottes hineinzuleben?

Ich habe mit vielen anderen in der 80er-Jahren gegen den NATO-Doppelbeschluss demonstriert. Der sah vor, in Deutschland Mittelstreckenraketen aufzustellen und gleichzeitig der Sowjetunion Verhandlungen anzubieten. Wir waren gegen die Mittelstreckenraketen. Heute hat Russland die Ukraine überfallen und führt einen mörderischen Krieg. Die ukrainischen Bevölkerung lässt sich ohne Raketen nicht schützen. Aber Verhandlungen bieten wir keine mehr an. Ist das wirklich klug?

*Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.*

*Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.*

*Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

Tränen können sich in Freude verwandeln. Da ist der Traum Gottes spürbar.

Ich durfte einmal Rami und Bassir kennenlernen. Der eine ist Israeli, der andere Palästinenser. Der eine verlor seine Tochter bei einem palästinensischen Attentat in Tel Aviv. Seine Tochter wollte mit einer Freundin nachmittags Turnschuhe kaufen. Sie war 13 Jahre alt. Ein Attentäter direkt hinter ihr zündete eine Selbstmordbombe. Der andere verlor seine Tochter in Bethlehem bei einem israelischen Militäreinsatz. Das Mädchen ging in Schuluniform in der Pause vom Schulhof und wollte auf der gegenüberliegenden Straßenseite Süßigkeiten kaufen. Dabei wurde sie von einem israelischen Soldaten erschossen. Sie war 10 Jahre alt.

Die beiden Väter sind heute Freunde und erzählen ihre Geschichten zusammen auf der ganzen Welt. Wir müssten uns hassen, sagen sie, und wir haben uns gehasst. Aber wir haben entdeckt, dass wir etwas gemeinsam haben. Das ist unsere Trauer. Und wir wollen nicht, dass noch mehr Menschen trauern.

Die Familien von Rami und Bassir sind zwei von 750 Familien in Israel und Palästina, die zum Parent's Circle gehören. Alle haben solche Geschichten. Und alle haben sie sich entschlossen, sich nicht zu hassen. Sie wollen zeigen, dass Terror und Gewalt nicht zu noch mehr Terror und Gewalt führen müssen. Dafür haben sie viele Preise bekommen. Kürzlich hat sich auch Stadt Nürnberg entschlossen, Parent's Circle auszuzeichnen. Es gab an dieser Entscheidung allerdings Kritik, auch aus der jüdischen Community. Verstehen kann ich das nicht. Was sonst könnte die Spur zum Frieden legen, als das Mitgefühl für die Trauer der anderen?

*Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.*

Wir werden sein wie die Träumenden.

Gottes Traum von einem Leben ohne Angst trägt selbst durch den Tod hindurch. Gott hat seinen Traum von dieser Welt in Jesus Christus für uns gelebt. Sein Traum trägt durch Trauer, Angst und die Enge der Gewalt. Selbst am Kreuz stirbt der Traum Gottes nicht. Am Ostermorgen erwachen wir und sind umfungen von dem Licht, das unsere Angst hell macht und unsere Trauer in Freude verwandelt.

*Du hast mich geträumt, Gott  
wie ich den aufrechten Gang übe  
und niederknien lerne  
schöner als ich jetzt bin  
glücklicher als ich mich traue  
freier als bei uns erlaubt  
Hör nicht auf, mich zu träumen, Gott  
ich will nicht aufhören, mich zu erinnern  
dass ich dein Baum bin  
gepflanzt an den Wasserbächen  
des Lebens.*

Amen.